

Hauspostille zum 19. Sonntag nach Trinitatis, 10. Oktober 2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Heilung an Leib und Seele, damit nimmt dieser Sonntag ein immer aktuelles Thema auf, unser Leben ist ständig gefährdet. Mit dem Wochenspruch ruft der Prophet Jeremia Gott an: *Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen* (Jer 17,14). In Gott suchen wir Gewissheit, dass uns nichts von Gottes Liebe in Christus scheiden kann und wir darum getrost in jeden neuen Tag gehen können.

Einstimmung: (mit 2.Kor 6,2 und Psalm 32,1-2.5-7; Kyrie, Gloria, Gebet)

***Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade,
siehe, jetzt ist der Tag des Heils!***

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, *
dem die Sünde bedeckt ist!

Wohl dem Menschen,
dem der HERR die Schuld nicht zurechnet, *
in dessen Geist kein Falsch ist!

Ich sprach:

Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. *

Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten, *
dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

***Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade,
siehe, jetzt ist der Tag des Heils!***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Christus ist da, wir wenden uns ihm zu:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir dürfen uns mit unserem Lob in seinem Frieden bergen:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade/
darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,/ nun ist groß Fried
ohn Unterlass,/ all Fehd hat nun ein Ende.

Wir beten in der Stille...

Unser Gott, wir nehmen diesen Tag aus deiner Hand und danken
dir, dass wir ihn erleben dürfen. Öffne unsere Sinne für deine
Gegenwart. Hilf uns, dass wir uns jedem und allem, was uns
begegnet, aufrichtig, einfühlsam und mit Achtung öffnen, denn
du bist uns täglich nahe. Amen.

Lesung des Evangelium: Markus 2,1-12

Halleluja!

HERR, deine Güte ist ewig. *

Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.

Halleluja!

Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:

Jesus ging wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.

Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?

Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Jesaja 38,9-20

Das Thema dieses Sonntag, Heilung an Leib und Seele, klingt im Evangelium an mit dem irgendwie unvermittelten *Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein*

Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, und dem: Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? Da ist der Gelähmte, der Kranke, in *ihren Glauben*, also den Glauben der Männer, die ihn hergebracht hatten, eingeschlossen. Und da werden Sünden angesprochen. Beides, Krankheit und Sünde hat mit Gemeinschaft zu tun. Es wäre viel zu einfach, Krankheit als Folge von Sünde zu deuten. Aufgabe der Gemeinschaft ist es, die Kranken zu *tragen*, sie zu Jesus zu bringen, zu dem heilenden, lebenspendenden Gott, und sie nicht auszusondern, wie es eine natürliche Reaktion ist, die man auch bei Tieren beobachten kann.

Wir haben es heute gut, wie weit uns die Medizin helfen kann. Zu Jesu Zeiten und in vielen Teilen der Welt auch heute, ist das anders. Krankheit ist allgegenwärtig, wie auch die vielen Heilungsgeschichten zeigen. Krankheit gehört zum Leben dazu, so finden wir eine Deutung im Alten Testament, der Bibel von Jesus und den Schriftgelehrten. Darum finde dich damit ab, genieße die guten Tage dankbar und ertrage die schlechten Zeiten demütig und gefasst (Hiob 1,21 Prediger 12). Es gibt aber auch die Sicht, dass Krankheit von Dämonen und bösen Mächten bewirkt ist. Das, was kommt, käme von außen und entfremde mich von dem an sich guten Leib und der guten Seele. Die Dämonen können vordringen, weil der persönliche Schutzgott, der mich wie ein Schutzmantel umhüllt, nicht da ist. Der nun ohne Gott leere Raum wird sofort von den Feinden eingenommen, und man braucht die Hilfe eines Exorzisten, um frei zu werden. Das klingt in mancher Jesus-Geschichte an, die Welt und mein Körper als ständiges Schlachtfeld. Das erinnert allerdings auch an die moderne Forschung, wenn man die Dämonen mit Viren identifiziert und den Schutzmantel-Gott mit dem Immunsystem.

Krankheit kann auch als Signal, als Aufruf, umzukehren

und als Prüfung verstanden werden, oder als Erziehung zur Weiterentwicklung und zur Reifung. Schließlich gibt es die Krankheit als stellvertretendes Leiden: *Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen ... Die Strafe liegt auf ihm und durch seine Wunden sind wir geheilt* (Jes 53,4f). Man sieht, Krankheit hat in der Bibel viele Facetten. Manches mutet sogar modern an, wenn Krankheit als Signal verstanden wird, dass man sein Gottesverhältnis durch Reue, Umkehr, Reinigungs- und Sühneriten, Schuldopfer und einen veränderten Lebenswandel wieder in Ordnung bringen muss. Einiges erzählen einem da auch heute Ärzte. Und Reinigung in Form von Händewaschen und Maskentragen hat ja nicht nur gegen Corona geholfen, sondern auch die Grippewelle praktisch ausfallen lassen.

Am häufigsten aber wird Krankheit als Skandal gesehen, als Anstoß zu klagen. Man soll das Leid nicht still hinnehmen, sondern laut protestieren. So zitiert Jesus am Kreuz den 22. Psalm: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?!* Der Predigttext heute gehört in diese Kategorie. Der Prophet Jesaja sagt König Hiskia den Tod an: *Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben*. Hiskia betet und weint darauf sehr. Da geschieht das Wort des HERRN zu Jesaja: Geh hin und sage Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen und ich will dich samt dieser Stadt erretten aus der Hand des Königs von Assyrien und will diese Stadt beschirmen. Die Geschichte ist auch mit der Gefahr und der Errettung durch einen Feldzug des assyrischen Königs verwoben. Wie wir heute von den Leiden der Prominenten hören, denen es auch nicht besser als uns geht, so damals vom König als Repräsentant des Volkes: Das Gebet Hiskias aus dem Nachhinein wird uns von damals als Anleitung und Tröstung überliefert:

*Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank
gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war:*

*Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren,
zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest
meiner Jahre.*

*Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN,
ja, den HERRN im Lande der Lebendigen,
nicht mehr schauen die Menschen,
mit denen, die auf der Welt sind.*

*Meine Hütte ist abgebrochen
und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt.
Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber;
er schneidet mich ab vom Faden.*

*Tag und Nacht gibst du mich preis;
bis zum Morgen schreie ich um Hilfe;
aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe;
Tag und Nacht gibst du mich preis.*

*Ich zwitschere wie eine Schwalbe
und gurre wie eine Taube.*

*Meine Augen sehen verlangend nach oben:
Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!*

*Was soll ich reden und was ihm sagen?
Er hat's getan!*

*Entflohen ist all mein Schlaf
bei solcher Betrübnis meiner Seele.*

*Herr, davon lebt man,
und allein darin liegt meines Lebens Kraft:*

*Du lässt mich genesen
und am Leben bleiben.*

Siehe, um Trost war mir sehr bange.

Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen,

*dass sie nicht verdürbe;
denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.
Denn die Toten loben dich nicht,
und der Tod rühmt dich nicht,
und die in die Grube fahren,
warten nicht auf deine Treue;
sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute.
Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.
Der HERR hat mir geholfen,
darum wollen wir singen und spielen,
solange wir leben,
im Hause des Herrn!*

Der erste Teil ist eine bildreiche Zustandsbeschreibung: Gott hat wie ein Weber das Gewebe meines Leben aufgerollt und schneidet mich von der Kette ab. Ich verliere die Beziehungen mit denen ich mit der Welt verwoben bin. Wie ein Nomaden Zelt schnell abgebrochen werden kann, so mein Leben: Viel zu früh habe ich hier kein Zuhause mehr. Was bleibt ist das Dahindämmern als Schatten. Der Bereich des Todes, der reicht schon in die Krankheit rein. Hoffnung auf ein wirkliches Leben in Gemeinschaft mit Gott und den Menschen, gibt es da nicht: Das, was dann kommt, kann man nicht als Leben bezeichnen. So im Israel der alten Zeit. Diese Hoffnung entzündet sich erst 500 Jahre später an der Frage nach dem ungelebten Leben derer, die für ihren Glauben das Leben gelassen haben, und der Treue Gottes. Das ist noch 200 Jahre später zu Jesu Zeiten umstritten (vgl. Mt 22,23-33). Also ist hier die einzige Hoffnung, zu genesen. Und so wendet sich der Beter dann im zweiten Abschnitt an Gott und klagt und verhandelt: *Die Toten loben dich nicht*, Gott, davon hast du nichts. Gott, es ist in deinem Interesse, dass ich lebe und deine Treue weitersagen kann. Und das tut er in diesem Psalm, der sich in ein Lob verwandelt.

So ist dieser Text eine Hilfestellung, die uns Worte gibt, wo unser Mund verstummt. Die uns ermutigt, uns nicht still in uns selbst zu verkrümmen, sondern aus uns heraus zu gehen, Gott beim Wort zu nehmen, und ihn bei seiner Treue zu behaften. Gott ist da. Und der Sieger über den Tod, Jesus Christus, sagt uns zu *Ich lebe und ihr sollt auch leben* (Joh 14,19). Das ist der dessen Auftrag, in dem Gottes Treue Mensch wird, dass wir Gott gehören in Zeit und Ewigkeit.

Glaubensbekenntnis

Lied: *Taizé*

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

Christus, dein Licht verklärt unsre Schatten,/ lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht./ Christus, dein Licht erstrahlt auf der Erde,/ und du sagst uns auch ihr seid das Licht.

Gebet

Jesus Christus, du hast Kranke gesund gemacht. Du heilst mit deiner Kraft Leib und Seele. Wir preisen dich für deine Güte und Macht. Mache uns frei, wo wir gebunden sind. Richte uns auf, wo wir schwach sind. Stärke unseren Glauben an deine heilende Kraft. Wir bitten dich für die Einsamen, dass sie Menschen finden, die sie lieb haben, sie trösten und ihnen neue Hoffnung schenken.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (Psalm 115,11-12)

Die ihr den HERRN fürchtet, hoffet auf den HERRN! Er ist Hilfe und Schild. Der HERR denkt an uns und segnet uns.
Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte und Termine unter www.kirchengemeinde-neuburg.de